

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Vindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Masiji.

Morogoro

6. August 1915

erschient
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darressalam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,07 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12,— Mk. Anzeigen für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Darressalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin, S.W. 11, Schillerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Buchhandlungen entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die begehrteste Zeile 35 Heller oder 60 Wg. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenanfragen tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darressalam und das Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Schillerstraße 28-29 sowie sämtliche deutschen und österreichisch-ungarischen Buchhandlungen entgegen.

Telegraphische Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam.

Jahr-
gang XVII.

Nr. 64

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

3. August. Westlicher Kriegsschauplatz: Südwestlich der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Angriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen hierbei vier Offiziere, 242 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen die Linie Schragmännle-Barentkopf an; die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen. Südlich von Bande (?) schoss unsere Infanterie ein französisches Flugzeug herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Westlicher Kriegsschauplatz: **Witau ist gestern von unseren Truppen mit Sturm genommen.** Die Stadt ist größtenteils unversehrt. Westlich von Poniewiez haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen. Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Karetnik) erstickt. Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen zäher russischer Widerstand gebrochen war, den Weichsel. Ein Offizier, 1003 Mann wurden gefangen genommen. Auf der übrigen Front bis zur Weichsel gingen wir vor. 560 Mann Gefangene, dabei ein Offizier wurden eingebracht. Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzameze drangen gestern Truppen des Generalobersten v. Woytsch unter heftigen Kämpfen durch das Talgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und acht Maschinengewehre. Bei... lieferten österreich-ungarische Truppen siegreiche Gefechte. Bedeutende Fortschritte wurden bei den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen noch zwischen Weichsel und der Gegend südöstlich von Lentschna gemacht. Deutsche Truppen errangen gute Erfolge östlich von Rudow (Luda?) Sie machten 600 Gefangene. Zwischen Lentschna und Zalin (nordöstlich von Cholm), schreitet der Verfolgungskampf fort. Am Abend erreichten wir die Gegend nördlich Dubienko. Österreich-ungarische Truppen gingen südöstlich von Wladimir Wolynsk über den Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Berlin: Auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven Stapellauf des großen Kreuzers Erjaß Bertha, der den Namen „Hindenburg“ erhielt.

Am 31. Juli morgens wurde ein französischer Flieger bei Münzingen heruntergeschossen.

Konstantinopel: Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge sank großer feindlicher Torpedobootzerstörer im Schwarzen Meer östlich Schile (oder Soine).

Kopenhagen: Presse findet Ursache für Versenkung vieler neutraler skandinavischer Schiffe mit Konterbande darin, daß England Kohlen neutralen Schiffen nur ausliefert, wenn Konterbande nach England gelangt. Eigene Schuld der neutralen Schiffe, nach deren Versenkung England Entrüstung in neutralen Ländern hervorgerufen versucht.

1. August, nur teilweise eingegangen. Großes Hauptquartier Westlicher Kriegsschauplatz... an nördlichen Stellen begann Feind sich zurückzuziehen, westlich von Souchez machten wir 270 Gefangene und 2 Geschütze erbeutet. In den Vogesen sind die Kämpfe der... in der Nacht vom 1. auf den 2. August bei Schragmännle und Barentkopf zu unseren Gunsten beendet.

Westlicher Kriegsschauplatz: In den Kämpfen in der Gegend von... wurde Gegner energisch abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Generaloberst von Woytsch besetzte mit seinen deutschen Truppen die Brückenköpfe und das östliche Ufer der Weichsel. Es wurden 750 Gefangene gemacht. Die Truppen des Generals v. Göwez haben bei Zwangorod 2200 Gefangene und 22 Geschütze, darunter 11 schwere und 2 Minenwerfer erbeutet. Die Truppen des Generals v. Mackensen hielten den Gegner gestern noch in der Linie Alexandrija-Zalin, östlich von dem Cznae und nördlich Cholm wurden seine Linien durchbrochen. An einzelnen Stellen leistete er noch Widerstand. Westlich vom Cznae machten wir gestern 2000 Gefangene und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Petersburg: In der Duma hielt der Finanzminister eine Rede, daß Rußland trotz gegenwärtiger schwerer Prüfung durchhalten müsse.

London, Meuter: Dampfer „Britonian“ versenkt, 5 Mann der Besatzung gerettet, 11 Mann verloren.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Am 23. Juli wurde auf Ugandabahn bei Station Maangu ein Zug, anscheinend Truppentransport durch Zerteilung Klein gesprengt.

Abteilung Beich zerstörte Ugandabahn und Telegraph bei Station Samburu.

Abteilung Brail stieß am 30. Juli nördlich Makatau auf feindliche Europäer-Kompagnie. Bei uns Leutnant Brail leicht verwundet. 2 Askari vermisst. Beim Gegner 5 Mann Verluste festgestellt.

Am 30. Juli wurde Abteilung Enke bei Engaraka von Europäern und Massais angegriffen. Bei uns keine Verluste, 1 Reittiere erbeutet.

Am 2. August stieß Abteilung Trappe am Longido auf starke Abteilung berittener Engländer und Jader. Vermisst 5 Europäer 2 Askari. Außer 3 Toten Verluste des Gegners unbekannt.

Abteilung Wahle hatte Ende Juli bei Jericho mehrere erfolgreiche Gefechte. Ver-

luste des Gegners 5 Europäer und über 40 Askari festgestellt. Einige Wäffer erbeutet. Bei uns gefallen Unteroffizier Wionich, 1 Askari. Leicht verwundet 3 Europäer.

Feindliche Kriegsschiffe liefen 29. Juli im Salsledi ein und zerstörten Maschinen des Dampfers „Präsident“.

Bei Kiffidju wurde eine feindliche Dhuu gefapert.

Weltwirtschaft und Weltkrieg.

Von Dr. Otto Arendt, Mitglied des Reichstags.

Noch ist kein Ende des Weltkrieges abzusehen, und seine Folgen sind vollends unaussprechbar. Aber eins erscheint schon heute zweifellos. Die Brücken zur Vergangenheit sind so gründlich zerstört, daß auf allen Gebieten neue Bahnen werden eingeschlagen werden müssen. Ein neues Zeitalter beginnt. Ob es eine bessere, eine glücklichere Zeit werden wird, wir wollen es hoffen.

Wie wird die Weltwirtschaft nach dem Kriege aussehen? Die Kulturwelt wird nicht auf den Austausch der wirtschaftlichen und geistigen Güter dauernd verzichten, die internationalen Beziehungen werden wieder aufgenommen werden müssen, aber die Kriegserfahrungen werden für lange Zeit einen nachhaltigen Einfluß auf diese Beziehungen ausüben. Namentlich in Deutschland ist das eine so einflußreiche Weltbürgertum völlig erledigt. Wir sind gezwungen worden, uns ganz und allein auf die eigene Kraft zu verlassen: die Lehre war so gründlich, und so augenscheinlich ist der Zusammenbruch der Dinge zutage getreten, daß eine gänzliche Wandlung der Anschauungen selbstverständlich ist. Der Kampf der Meinungen in der Wirtschaftspolitik, der für uns innere Politik bisher so ausschlaggebende Bedeutung hatte, scheidet künftig wohl völlig aus. Es wird keine Freihandelspartei mehr geben, denn jeder weiß jetzt, daß der innere Markt die Hauptrolle ist. Der Schutz der nationalen Arbeit vor allem, die so heftig bekämpfte Agrarpolitik war unsere Rettung, kein Sozialdemokrat wird künftig noch gegen „Brotwucher“ ankämpfen, nachdem die englische Aushungerung nur dank der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft abgesehen ist. Der Ausbau des deutschen Marktes wird künftig das oberste Ziel aller sein. Und hier bietet der Weltkrieg genug zu einer neuen großartigen Entwicklung.

Die Interessengemeinschaft mit Österreich-Ungarn und der Türkei wird auch nach dem Kriege nicht aufhören. Hier sollte schon jetzt die Grundlage für eine künftige wirtschaftspolitische Annäherung gesucht werden. Mit Österreich-Ungarn leben wir unter nahezu gleichartigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Ein enges Zollbündnis mit der habsburgischen Monarchie würde eine gewaltig wirtschaftliche Macht darstellen. Schließt sich die Türkei an, so ist damit die Ausbreitung über den ganzen Orient gesichert. Auf einer so breiten Grundlage werden wir dann den Wettbewerb jenseits der Meere erfolgreich wieder aufnehmen können. Die neutralen europäischen Staaten aber werden naturgemäß ihre Anlehnung an diese große Staatengruppe suchen müssen. Das sollte man schon jetzt in den neutralen Staaten nicht außer acht lassen. Man stelle sich nur vor, was es für die Zukunft Italiens oder Rumaniens bedeutet, ob diese Staaten nach dem Kriege freundlich oder feindlich zu der größten mitteleuropäischen Wirtschaftsmacht stehen. In Wien und in Bukarest wird man an den maßgebenden Stellen genau genug wissen, daß eine Übervermerzung Deutschlands nicht mehr in Rechnung zu stellen ist. Deutschland wird, wie auch die D... weiterlaufen, immer die erste Militärmacht der Welt bleiben.

Mit dieser Tatsache werden sich auch schließlich die Engländer abzufinden haben, wenn sie sich nicht völlig zugrunde richten wollen. Je eher in Paris und Petersburg die richtige Erkenntnis der Machtverhältnisse durchdringt, desto besser für Frankreich und Rußland. Daß Italien oder Rumänien jetzt noch gegen Deutschland loszuschlagen, ist wohl ausgeschlossen. (Geschrieben im April d. J.!) D. Schrftl.) Denn vom Standpunkte dieser Staaten ist nur eins zu fürchten, nämlich der entscheidende und völlige Sieg einer der beiden Parteien. Tritt dieser aber ein, dann ist das Wagnis, sich den Siegern entgegenzusetzen, zu groß, während vorher ein Eingreifen selbst dann nur Schaden bringt, wenn dadurch die siegreiche Entscheidung der eigenen Seite herbeigeführt wird. Ein unentschiedener Krieg erhöht die Machtstellung Italiens und Rumaniens und muß deshalb ihr Ziel sein.

Aber darüber hinaus muß doch auch die weitere Zukunft ins Auge gefaßt werden. Die Deutschen würden es den Italienern niemals vergessen, wenn sie, die Dreibundsgenossen, uns schließlich in den Rücken fielen. Für alle Zukunft wäre damit eine nicht wieder wegzubringende Schranke im Verkehr beider Völker geschaffen, während umgekehrt Italien den größten Wert darauf legen muß, seine natürliche Geltung gegen die Westmächte und gegen die Slawen, ebenso wie seine wirtschaftliche Betätigung in Anlehnung an das große mitteleuropäische Wirtschaftsgebiet zu erringen.

Rumaniens Zukunft vollends ist durchaus angewiesen auf seinen Beitritt zu dem deutsch-österreichisch-türkischen Wirtschaftsverband. In diesen wirtschaftlichen Interessen wird sich auch schließlich die Lösung der Balkanfrage finden. Rumänien sollte nach Preußen Vorbild einen Zollverein des Balkans anstreben, der sich naturgemäß nicht feindlich gegen Österreich und die Türkei stellen könnte, vielmehr den größten Vorteil davon haben würde, das Verbindungsglied für den großen Verkehr zu bilden, der sich hier entwickeln muß. Die Erfolge der deutschen Heere werden dafür sorgen, daß die Schwarzgeister, die mit ihren unklaren Ideen heute noch im neutralen Ausland gegen Deutschland hegen, mehr und mehr zur Ruhe kommen, bis schließlich das Beispiel der nordischen Staaten im Süden Nachahmung findet. Die Deutschen werden den Scandinaviern, insbesondere auch den Dänen, ihre Haltung in diesem Kriege nicht vergessen. Gewiß haben die Scandinavier damit nur ihre eigenen Interessen am besten gewahrt, sie haben aber zugleich auch für die Zukunft gesorgt. Nach dem Kriege wird der deutsche Verkehr nach dem Norden sich zum großen Vorteile Skandinaviens erheblich steigern, und den drei nordischen Königreichen wird sicher von dem großen mitteleuropäischen Wirtschaftsgebiet jede gewünschte Annäherung gern gewährt werden. Gleiches gilt von der Schweiz und Holland und auch von dem großen Fragezeichen der Zukunft, Belgien. Ja, die Bedeutung des wirtschaftlichen Dreibundes Deutschland-Österreich-Türkei kann politisch ähnlich zur Geltung kommen, wie einst die Zollvereinsgründung Preußens in Deutschland. Es wird auch eine politische Annäherung daraus hervorgehen und insbesondere wird, wenn mit diesem Weltkrieg der Revanchekrieg Frankreichs gänzlich verfliegen ist, der nüchternere wirtschaftliche Sinn der Franzosen sie an ihre kontinentalen Interessen erinnern die sie doch nicht dauernd der insularen Selbstsucht Englands unterordnen können.

So und nur auf der Grundlage des wirtschaftlichen Selbstinteresses werden schließlich die Völker der Kulturwelt sich wieder zusammenfinden. Aufgabe ruhiger Arbeit des deutschen Volkes wird es sein, hierbei die Lehren des Weltkrieges voll zu beherzigen. Ein anderes Selbstbewußtsein muß die Nation künftig erfüllen und sich auch wirtschaftlich geltend machen. Nicht als billig bezahlte Angestellte, die anderen Völkern Reichtum erwerben, wollen wir in den Weltverkehr zurückkehren, sondern als zielbewusste Unternehmer, die ihren Stützpunkt allezeit in der Heimat suchen und finden. Die Feinde Deutschlands wollten Deutschland verderben, sie haben es erweckt. Der deutsche Michel gehört der Vergangenheit an. Vergessen wir nicht, daß die wahre und wirkliche Kriegssache in der Entscheidung unserer wirtschaftlichen Kraft lag. Diese wirtschaftliche Kraft wird aber durch den Krieg nicht geschwächt, sondern gestärkt werden. Die Deutschen haben niemals von der Welt Herrschaft geträumt; sie haben 44 Jahre nach Sedan den Frieden der Welt aufrechterhalten; sie fordern nichts als die ihnen gebührende Weltgeltung, und wer ihnen diese streitig macht, den müssen sie bis zur Vernichtung bekämpfen. Auf der Grundlage unserer mitteleuropäischen Wirtschaftsgebiets wird sich deshalb eine neue wirtschaftliche Gestaltung von selbst aufbauen, denn mit dem Islam verbunden, reichen unsere Beziehungen tief nach Afrika und Asien hinein. Hier ist es, wo wir England ins Herz treffen werden, wenn es die Dinge bis aufs äußerste treibt. Dauernd werden die europäischen Völker sich aber nicht zum ausschließlichen Vorteil der Briten untereinander zerfleischen,

sie werden schließlich sich mit uns verständigen und uns die Aufgabe der Schlußabrechnung mit Großbritannien übertragen, die wir gern auf uns nehmen. Auch der Schlussskampf gegen England wird auf wirtschaftlichem Gebiet geführt werden. Wir können dem englischen Imperialismus ruhig gegenüber treten, wenn wir uns auf ein wirtschaftlich geeintes Europa stützen. Europa aber diese Einheit vollziehen, sonst vermag es nicht dauernd seine Geltung gegenüber den Miesenreichen aufrechtzuerhalten. Rußland und England sind Imperialstaaten, deren Schwerpunkt außerhalb Europas liegt. Deutschland ist der einzige europäische Staat, der die Grundlage für eine kontinentale Wirtschaftseinigung Europas zu bieten vermag. Eine solche allein schützt uns und alle Teilnehmer vor der wirtschaftlichen Isolierung. Der Weltkrieg hat hier die natürliche Grundlage geboten. Die Waffenbrüderschaft in schwerer Zeit muß zur wirtschaftlichen Annäherung führen. Diese aber bietet die Möglichkeit, ein Wirtschaftsgebiet zu schaffen, das in sich so ausreichend, daß dagegen jede künftige „Aushungerung“ ohnmächtig wird. Je entschlossener unsere Verbündeten und wir auch zur Aufnahme des wirtschaftlichen Kampfes sind, um so sicherer und schneller wird der Weltkrieg den von uns ersehnten Abschluß finden, daß er uns einen Frieden bringt, wie ihn das deutsche Volk durch seine Aufopferung und Tapferkeit wohl verdiente, einen Frieden, der uns dauernd gegen englischen Neid, französische Rachsucht und russische Habgier schützt. England aber soll beim Abschluß seines Kriegsgeschäfts auf eine gründlich verfehlte Spekulation zurückblicken haben. Denn statt Deutschlands Wettbewerb loszuwerden, soll Deutschland sich zum Mittelpunkt einer großartigen Wirtschaftsorganisation machen, die sich vor allem der englischen Handelsausbeutung entgegenstellt. Möge sich England auch hier als Teil von jener Kraft erweisen, die stets das Böse will und doch das Gute schafft — seit Jahrzehnten haben erleuchtete Geister den Gedanken des mitteleuropäischen Zollvereins verfochten, vielleicht wäre das Ziel nie erreicht, jetzt winkt es als nahezu selbstverständliche Frucht des Weltkrieges. Sorgen wir dafür, daß uns diese heranreifende Frucht sicher zuteil wird und die Weltwirtschaft nach dem Weltkrieg dadurch der deutschen Arbeit ein weites Feld sichert. (Zgl. Rdsch. 28. IV.)

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

London, 24. Ein großer Teil der Maren-Front ist noch intakt. Eine starke russische Offensive hat in Bessarabien begonnen. Die Italiener haben seit Beginn des Krieges mehr als 20000 Österreicher gefangen genommen. Rom. Kommuniké. Der Kampf dauert auf der ganzen Front für die Italiener erfolgreich an. Weiter östlich sind bei Götz genommen worden und wiederholte österreichische Gegenangriffe auf dem Karst-Plateau Mittwoch Nacht und Donnerstag Morgen sind mit schweren Verlusten für die Österreicher abgewiesen worden. Die Italiener nahmen 1500 Mann gefangen.

Petrograd. Kommuniké. Aus dem linken Weichselufer griffen die Deutschen am 22. die vorgeschobenen Werke von Zwanzigerod an. Auf einem Abschnitt durchdrangen sie die Drahtstacheln, aber im Gegenangriff wurden sie mit schweren Verlusten wieder zurückgetrieben. Die deutsche Division im Zentrum des Vorgehens der Verbündeten südlich Lublin erlitt bei Angriffen am 21. schwere Verluste. Große deutsche Streitkräfte nahmen auf dem linken Ufer des Weichsel am 22. morgens einige Gräben und begannen nordwärts vorzurücken, wurden aber nach einem verzweifelten nächtlichen Waldkampf überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Russen nahmen 500 Mann gefangen und erbeuteten 6 Kanonen.

London 25. Die letzten Nachrichten aus Petrograd zeigen, daß die Deutschen im Südbalken und in den baltischen Provinzen weiter vordringen. Das Berliner Kommuniké meldet, daß die Deutschen Nowan und Kurland im Sturm genommen und den Ubergang über den Narow erzwungen haben.

Preße 26. Ein deutscher Dampfer mit Munition ist an der Küste von Schleswig in die Luft gesprungen.

Die Volksvertretung in Haag hat ein Gesetz über Erhöhung der Landsturm-Effektivitäten angenommen.

Die Türken haben Samstag in den Dardanellen einige englische Gräben angegriffen, wurden aber daraus wieder vertrieben. Bayerische Truppen sind nach der italienischen Front geschickt worden.

London 25. Rom. Kommuniké: Die Italiener dringen ständig in der Schlacht am Gongo vor. Die Österreicher wählten verzweigte Angriffe und versuchten, das übertriebene Gelände, das die Italiener konsolidieren, wiederzugewinnen, aber überall ohne Erfolg. Tagsüber hatten die Österreicher mit großen Kräften gegen den italienischen rechten Flügel vorgezogen, besonders gegen die Karsthöhe, wurden aber mit schweren Verlusten abgewiesen. Ihre im Keime misslingenden Versuche hatten den Charakter eines allgemeinen Angriffs. Ein bei einem gefangenen Offizier eines allgemeinen Armeebefehls zeigt, daß die Operationen von den höchsten Generälen, darunter General Voog, Schützler und Prinz Schwarzenberg, mit strengen Beschränkungen geleitet werden.

Paris Kommuniké: Die Franzosen haben einen wichtigen neuen Erfolg in den Vogesen errungen. Gestern Abend nahmen sie die mächtigen Verteidigungswerke zwischen Hügel 617 in der Nähe von Van-des-apt und dem Dorf Lannois. Auch die südliche Stellung des Dorfes wurde genommen. Mehr 700 unverwundete Gefangene, die zu 4 verschiedenen Bataillonen gehörten, wurden gemacht. Die Gesamtbeute steht noch nicht fest.

Weiteres Kommuniké: Die Zahl der in den Vogesen gemachten Gefangenen beträgt: 11 Offiziere und 825 Mann, von denen nur 70 verwundet waren. Viele Leichen wurden in den Gräben gefunden. Nur 2 französische Bataillone waren an dem Gefecht beteiligt. 6 Maschinengewehre wurden in den eroberten Gräben gefunden. Die Banque de France erhielt in der ersten Woche 13 Millionen Francs in Gold, in der zweiten 40 Millionen und in der dritten 65 Millionen. French berichtet, daß

die Engländer am 21. einen Angriff auf den Krater abwiesen, der durch die am 20. Zerstörte Sprengung einer englischen Mine westlich Hooge gerissen war. Die schwere englische Artillerie brachte einen schweren Minenwerfer zum Schwelgen, der den Angriff unterstützte. Am 24. Abends sprengten die Engländer eine Mine unter einem Vorsprung der deutschen Linie südöstlich Zillebelle und zerstörten die deutschen Gräben, kurz nachdem auch die Deutschen eine Mine weiter südlich gesprengt hatten, die aber wenig Schaden anrichtete. Selbst haben die Engländer dadurch etwas Gelände gewonnen. Seltens haben die Deutschen eine Mine besetzt und mit ihren Gräben verbunden. Gestern wiesen sie einen weiteren heftigen Angriff mit Handgranaten um den Krater bei Hooge herum ab.

Petrograd. Kommuniké: Zwischen Weichsel und Bug wurde der Vormarsch der Verbündeten durch russische Gegenangriffe zum Stehen gebracht außer in der Gegend von Krubieszow, wo die Russen Freitag Nacht und Samstag Angriffe abwiesen. In den baltischen Provinzen dringen die Deutschen weiter vor, ebenso auf den Wegen von Schawki und Rosinjany auf Ponerger (Königsfeld?) und die Venta, wo am Samstag gekämpft wurde. An der Narow-Front griffen die Deutschen Freitag Nacht und Samstag wiederholt heftig an dem Ostufer der Wissa entlang an, erlitten aber enorme Verluste und erreichten keinen Erfolg. Fortgesetzte Versuche der Deutschen, den Narow zu überschreiten, wurden zwischen Ostrolenta und Nowjan abgewiesen, glückten aber zwischen Nowjan und Kullusk. Die Deutschen behaupten, daß sie die Russen in den baltischen Provinzen nach Osten zurückdrängen.

London 26. Toulon. Der Torpedobootzerstörer „Dijon“ hat das Magasin der österreichischen U-Boote und Petroleum auf der Insel Lagosta zerstört und die Telegraphen durchschnitten. Mehrere Österreicher und 1 Franzose wurden getötet. Rom. amtl. Der Erfolg des französischen Zerstörers bei Lagosta ist amtlich zusammen mit der Nachricht bekannt gegeben, daß italienische Zerstörer die Insel Pelagosa besetzt haben, die den Österreichern als Signalstation diente. Rom. Kommuniké: Nach Artillerievorbereitung ging die italienische Infanterie am 25. entschlossen am unteren Gongo vor und machte beträchtliche Fortschritte. Der linke Flügel nahm eine große Strecke waldigen Geländes bei Bosco Caapancino, während das Zentrum die Gräben auf dem San Martino Rücken stürmte. Der rechte Flügel gewann und verlor mehrere Male den Berg Sebasi, hielt aber schließlich den größeren Teil. Besonders im Walde, wo die Österreicher stark verchanzt waren, war der Kampf sehr erbittert. Sie richteten mit dem Bajonet aus den Gräben vorgetrieben werden. Die Österreicher benutzten Bomben mit erstickenden Gasen. 1600 Österreicher wurden gefangen genommen.

Paris. Kommuniké: Artilleriekämpfe und vereinzelte Kämpfe mit Handgranaten haben stattgefunden. Französisch: Flieger warfen schwere Bomben und einen Schauer von Pfeilen auf die deutsche Militäranstalt in Kullusk.

Amsterdam. Der glänzende russische Widerstand auf allen wichtigen Abschnitten wird nach wie vor ausreicht erhalten. Nach dem Berliner Kommuniké ist Fürst Bülow nach Hause zurückgekehrt und der Vormarsch im Nemen-Abschnitt dauert an. Auch oberhalb Ostrolenta sind die Deutschen über den Narow vorgezogen, aber südwärts leisten die Russen hartnäckig Widerstand. Es ist ganz augenscheinlich, daß die Deutschen vor Warschau festgehalten werden. Nach dem Kommuniké haben die Deutschen Gefangene und 40 Maschinengewehre am Narow erbeutet, aber der bezeichnendste Teil des Kommunikés ist, daß die Lage Russens und der verbündeten Armeen unverändert ist. Im letzten Gefecht südlich Gholm haben sie 1477 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre erbeutet. Preße 27. Die Russen treffen Vorbereitungen, Warschau zu räumen, wenn es notwendig wird. Es heißt, daß ein griechisches Kriegsschiff nach Smyrna fährt, um gegen die Türken zu demonstrieren, die die Griechen schlecht behandeln.

Die deutschen Behörden halten die amerikanische Note nicht für ein Ultimatum. Die deutsche Presse besteht darauf, daß der U-Boottrog fortgesetzt wird.

Es heißt, daß die Deutschen eine Bahn bauen, die Naden mit Calais verbinden soll. Es wird bekannt gegeben, daß Gög vom österreichischen Generalstab geräumt worden ist, weil der Fall unmittelsbar bevorsteht.

London 26. Die Engländer haben bei Zillebelle vorspringende deutsche Gräben zerstört. Während des letzten Kampfes in den Vogesen bei Van-des-apt und Lannois haben die Franzosen 11 Offiziere und 285 Mann gefangen genommen. Eine plötzliche Wiederaufnahme des U-Boottroges durch die Deutschen hatte die Verletzung von 5 Dampfern, 6 Schleppnetz-Fischerzeugen und 2 Fischdampfern zur Folge. Alle diese Fahrzeuge sind in der Nordsee versenkt worden. Der italienische Sieg auf dem Karst-Plateau ist durch die Konzentration von 500 Kanonen erzwungen worden, die stundenlang ohne Unterbrechung einen Regen von Geschossen auf die Österreicher schütteten.

4. August: Der Militärfreipressent der „Times“ bezeichnet die große von Falkenhayn entworfene Operation gegen die Russen als eine der glänzendsten strategischen Taten des Krieges. Nach Morning-Post-Korrespondent wird die Aufgabe der Befestigung Warschau und der Weichselinie erwartet. Deutsche und österreichische Meldung: General von Wonsch überschritt die Weichsel nördlich Zwangoib. Österreichische Kavallerie ist in Lublin eingetriften. Die Russen zerstörten auf dem Rückzuge die Gehöfte und Ernte.

Petrograd Kommuniké: Die Deutschen haben von Südwesten die Außenwerke von Nowo erreicht. Bei Sokal nahmen die Russen zwei österreichische Gräben. Im Schwarzem Meer versenkten russische Zerstörer 1 Kohlendampfer und 47 Segelschiffe.

Deutsche Meldung: Deutsche Offensive westlich Lontza und an der Bahn südlich Nowan schreitet vorwärts. Die Russen drängen bei Nowo-Alexandria und den gestern besetzten Höhen südlich Lublin nach Osten vor.

Bei Hooge, östlich Yperen nahmen die Deutschen am 20. englische Gräben auf 500 Yards Länge. An der französischen Front Artilleriekämpfe und Infanteriegefecht in den Argonnen. Französisch: Flieger warfen Bomben auf Freiburg, Dorach, Hatzburg, Chauny, Bachelborn, Dretweiler; deutsche auf Nancy. — Kämpfe an der italienischen Front dauern an.

London. Kämpfe am Narow. Zwischen Weichsel und Bug haben die Russen begonnen, sich zurückzuziehen, Deutsche Regimenter sind auf der Verfolgung der Russen durch Gholm gekommen. Die Deutschen haben letzten Montag noch 3 Dampfer versenkt.

Pariser Kommuniké berichtet Fortschritte nördlich Arras. Preße 3.: Ein Unterseeboot ist während einer Versuchsfahrt bei Kiel gesunken. — Es liegt keine Nachricht darüber vor, daß Warschau geräumt werden würde.

London, 2.: 2 Englische Unterseeboote haben einen deutschen Torpedobootzerstörer in der Nordsee versenkt, ein Transportschiff in der Dnepr und einen Dampfer im Dnabaranskanal.

Preße 2.: Petrograd Kommuniké: Nach zweitägiger Schlacht gingen die Deutschen in Kurland bei Bauste über die Kurische Na. (40 km südöstlich Mitau.)

Paris Kommuniquee: Compiègne durch welttragendes Geschick beschossen. Sonst heftige Artilleriekämpfe und Fliegerunternehmungen. Deutsche Offensiv in den Vogesen. Die Türken haben das französische U-Boot „Marlotte“ versenkt und die Mannschaft gefangen. Weitere Kämpfe an der neuen deutschen Stellung bei Soonge. — Heftige Kämpfe an der italienischen Front.

Auszug aus Neutertelegrammen. Vom 7. bis 14. Juli.

Petrograd: Die Russen bedauerten, daß während der Schlacht in der Baltik eine Granate in schwedisches Gewässer gefallen sei. Sie erklären, daß dies einem dichten Nebel zuzuschreiben sei, und dem dicken Rauch der deutschen Fernrohr, die dies beabsichtigten, um genaues Schießen zu verhindern. (Ach, wie häßlich!) Die Russen versprachen die Neutralität Schwedens strikt einhalten zu wollen. Die russischen Kriegsschiffe waren nie näher als 6 Meilen von der Küste entfernt.

Rom: Es hat den Anschein, als ob ernste Kämpfe an der italienischen Front im Gange wären, es ist dies aus der zurückhaltenden Sprache des Kommunikées zu ersehen, welches angibt, daß die Oesterreicher hartnäckigen Widerstand leisten, und widersteht mit Heftigkeit Gegenangriffe gegen das italienische Vorrücken am Jonjo gemacht hatten. Bis jetzt ist es dem Feind nicht gelungen auch nur einen Meter Boden zu gewinnen, obgleich er zu den aller niedrigsten Mitteln griff, zum Beispiel die Uebergabe einer Abteilung durch Händehochheben vorzutauschen, um sich so dann platt auf den Boden zu werfen, und dichten Linien von Schanzschützen Schutzfeld zu geben. Für die Zukunft wird diese Methode wenig Erfolg haben. Trotz der Schwierigkeiten sind Führer und Truppen sich einig, daß das Ziel erreicht werden müsse, ungeachtet Verlusten. Auch in Tirol ist der Feind aktiv, ebenfalls in Trentino und Carnia, Angriffe westlich von Sarneddo und nördlich von Palgrande am 5. Juli mit schweren Verlusten abgewiesen.

Kapstadt: Die Deutschen ergaben sich völlig bedingungslos. Botha präsentierte dem Befehlshaber ein Ultimatum, welches um 4 Uhr abließ. Pretoria: Gouverneur Seitz teilte die Uebergabe um 2 Uhr mit.

Pressebüro: Mehrere tausend Türken mit 20 Geschützen und einer großen Anzahl von Arabern griffen am 4. Juli eine kleine englische Streitmacht bei Lahedi, 20 Meilen landeinwärts von Aden, an. Diefelbe hielt ihre Stellung bis zum Abend als ein Teil von Lahedi in Brand geraten war. Die Luftschiffungs-Kolonne wurde durch Wasserhinderungen aufgehalten und schlechte Wege, daher zog sich die Lahedi-Kolonne am Morgen des 5. Juli zurück und vereinigte sich mit der Hauptkolonne; da die letztere an Wassermangel litt, und die Araber-Transport-Leute ausgerissen waren, wurde beschlossen, daß die ganze Kolonne sich auf Aden zurückziehen solle. Der Feind verhielt sich nicht zu folgen. Unter unsern Verlusten befinden sich 3 verwundete englische Offiziere. Ein türkischer Major und 13 Türken wurden gefangen genommen.

Pretoria: Die deutsche Streitmacht, welche in Deutsch-Südwestafrika kapituliert, besteht aus: 204 Offizieren, 3166 Mann 37 Feldgeschützen, 22 Maschinengewehren.

Aus heimischen Zeitungen.

Die Helden der „Ayesha“ im Kampf mit Arabern.

Die Besatzung S. M. S. „Ayesha“ (Landungs-Korps S. M. S. „Gmden“) ist am 27. März in dem arabischen Hafen Sidd (südlich von Schidda) angekommen, nachdem es ihr gelungen war, zum zweiten Male den englisch-französischen Bewachungsstreitkräften zu entgehen und den 300 Meilen langen Seeweg von Hodeida nach Sidd unbemerkt vom Feinde zurückzulegen. Auf dem Weitermarsche zu Lande wurde sie von Arabern die von den Engländern bestochen waren, angegriffen. In hartem, dreitägigem Kampfe wurden die Angriffe der Räuberbanden abgeschlagen, bis der Weg zur Hedschasbahn frei war. Leider hat die tapfere Schar hierbei schwere Verluste erlitten.

Ein Telegramm aus dem türkischen Hauptquartier meldet, daß der Leutnant zur See Koderich Schmidt, Matrose Mademacher und Heizer Lauig gefallen sind, während einige Leute der türkischen Begleitmannschaft, die Matrosen Mauritz und Koschinsky, schwer- und Matrose Witte leichtverwundet wurden. Die Verwundeten sind in guter Pflege im Militär-lazarett in Schidda. („Echo“ 29. IV.)

Unsere Pioniere unter der Erde.

Welche ungeheuren Anforderungen der „Minen-krieg“ an den Mut und die Nerven stellt, kann auch der Laie verstehen. Stundenlang in einem engen, niedrigen Gang, 10 Meter unter der Erdoberfläche, bis 120 Meter weit vor die eigene Stellung vorgeschoben, arbeitet der Mineur, ständig in Gefahr, von seinem grimmigen Feinde überfallen oder durch dessen Gegenmine zerquetscht zu werden! Trieb brennt das Licht, dem nicht mehr genügend Sauerstoff zur Verfügung steht, fieberhaft arbeiten an der Spitze die drei braven Männer, es gilt, den Gegner zu fassen, ehe es ihm gelingt, seinen Gang unter unsere Schützengraben zu treiben.

Gehört schon zu den regelrechten Arbeiten eine ganz gehörige Dosis von Mut und Selbstverleugnung, so werden in der Nähe des Feindes diese Eigenschaften im höchsten Maße gefordert, wie die nachfolgend geschilderten Taten bayerischer Pioniere beweisen dürften. Der 23 jährige Leutnant Eduard Dostler (aus Voltenstein an der Pegnitz) des Bayerischen Pionier-Regiments und die freiwillig ihn begleitenden Pioniere: Ref. Dürrbeck aus Hausen b. Forstheim und Landw.-Pionier Michael Schedel

aus Cohnberg bei Kronach haben am 5. März einen eigenartigen Kampf 10 Meter unter der Erdoberfläche bestanden.

In einem unserer Minenstollen war das senkrechte Geranarbeiten des feindlichen Mineurs „erhört“ worden. Lt. Dostler ließ, da das Geräusch schon sehr nahe klang, die im Stollen arbeitenden Pioniere ausrücken und begab sich mit genannten Pionieren an den bedrohten Punkt. Hier ließ er geräuschlos die Holzverschalung unseres Stollens entfernen, damit der Feind nicht vorzeitig auf das Vorhandensein unseres Ganges aufmerksam würde. Nun hieß es ruhig warten, wie sich die Sache entwickelt. Nach etwa einer Stunde erschien ein Spatenblatt von jenseits im deutschen Stollen und gleich darauf wurde der Durchbruch mit Spaten und mit den Füßen erweitert. Gegenüber unseren drei Helden standen 4 bis 5 verblüffte Feinde. Sofort eröffnete Lt. Dostler das Feuer, was nicht fiel, ergriff die Flucht. Ein Verwundeter, der dicht an dem Durchbruch lag, wurde in unseren Gang herangezogen. Etwa 15 Meter von dem Kampfplatz mündete der feindliche Stollen in den feindlichen Schützengraben. Auf das Schießen eilten aus einem Seitenstollen noch einige Gegner herbei, wurden aber durch das wohlgezielte Feuer Dostlers zurückgetrieben. Nun wurde rasch mit Hilfe anderer Freiwilliger unser Stollen geladen und gesprengt, so daß dem Feind das Eindringen unmöglich gemacht war.

Ein Vizefeldwebel und Offizier-Stellvertreter Heins vom Bayerischen Pionier-Regiment, hat mit 6 Mann den Gegnern 8 Meter unter der Erde eine geladene und zündfertige Mine von 300 Kilogramm Sprengstoff wegenommen.

Beim Vortreiben eines Angriffsstollens, der nahezu bis unter den feindlichen Schützengraben gelangt war, meldete der an der Spitze arbeitende Pionier, daß von links her durch eine kleine Deffnung frische Luft in den Stollen eindringt. Heins erweiterte sofort die Deffnung und sah eine Zahl von Kästen und Pappschachteln. Er nahm eine der letzteren zur Hand: es war Sprengstoff. Sofort ging er mit den obengenannten Männern, die sich alle freiwillig zu diesem kühnen Stücklein meldeten, an die Arbeit. Erst nach dreiviertel Stunden gelang es, die Zündleitung aufzufinden und unschädlich zu machen. Bis dahin war sich jeder der Beteiligten klar, daß jeden Augenblick der Feind zünden konnte, und daß dann alle begraben waren. Geräuschlos wurde der Rest der Ladung in unseren Stollen herübergeschafft und dann der leer gewordene Raum mit Sandsäcken schön wieder zugeseht, wobei die Zündleitung so gelegt wurde, daß der Feind keine Ahnung von der Veränderung seiner Ladung bekam.

Die Russen im Kaiserlichen Jagdschloß Rominten.

Nach einer Besichtigung der 11. Grenadiere in Frankreich hat der Kaiser in einer Unterhaltung mit den Offizieren des ruhmreichen Regiments geschildert, wie die Russen in seinem Jagdschloß Rominten gehaust haben. Man erinnert sich, bemerkt dazu die „N. G. C.“, daß Zar Nikolaus II. nach der Blünderung des Schlosses durch seine Truppen auf Veranlassung seiner Gemahlin dem inzwischen ja kaltgestellten General Kennenkampf befehl, die gestohlenen Silberachen und sonstigen Wertgegenstände wieder zur Stelle zu schaffen. Das war jedoch dem General auch beim besten Willen nur in sehr beschränktem Maße möglich: von den Kaiserlichen Beuteständen der Kosaken konnten nur wenige wieder aufgetrieben werden. Wie wohl sich die Russen in Rominten fühlten, das ihnen als ein irdisches Paradies erschien, geht zur Genüge aus dem Briefe eines Offiziers hervor, der dort zu den ungeliebten Gästen unseres Kaisers gehörte. Es heißt in dem offenherzigen Schreiben u. a.: „Nach einer Reihe schrecklicher Kämpfe ruhen wir uns auf Wilhelms prächtigem Landsitz aus. Ungeträumte Schönheit umgibt uns ringsum. Das Schloß ist mit allem üppig versehen, so daß es uns an nichts fehlt, was unsere Herzen wünschen könnten. Wir reiten seine berühmten Pferde und lassen uns von seinem Koch die herrlichsten Mahlzeiten bereiten. Von seltener Schönheit ist der Park mit seinen wundervollen schattigen Laubgängen. Er schwärmt von seltenern Tieren, ausländische Vögel fliegen überall frei umher. Nebenbei bemerkt, haben unsere Soldaten einen Papagei Wilhelms gefangen. Er spricht ausgezeichnet deutsch, aber unsre Soldaten lehren ihn jetzt ihre eigene Sprach, und er lernt es, seinen Kaiserlichen Herrn bei seinem nächsten Besuch mit Komplimenten zu begrüßen, bei deren Wiedergabe in einer Gesellschaft ich erröten müßte.“ Diese zarte Anspielung genügt wohl vollkommen. („Echo“ 29. IV.)

Aus unserer Kolonie

Geldverkehr im Schutzgebiet.

Man schreibt uns:

Vielfachen Wünschen Rechnung tragend hat sich die Deutsch-Ostafrikanische Bank entschlossen, neben den bekannten „Kriegsdepots“ unter dem Namen „Zeitgeld“ unpersonliche Konten in ihren Büchern zu eröffnen.

Bei diesen Konten ist die Nennung des eigenen Namens nicht unbedingt erforderlich. Sie können vielmehr unter einem Decknamen oder einem beliebig zu wählenden Kennwort angelegt werden. Ähnlich dem „Kriegsdepot“ verzinst die Bank diese Guthaben, sofern sie ihr wenigstens bis zum Kriegsende überlassen werden. Der Zinsgenuß beträgt auf „Zeitgeld“ 2 1/2% jährlich vom Zahlungstage bis zum Tage der Vorlegung. Dafür hat aber der Besitzer der über solche Zahlungen auszufertigenden übertragbaren Quittungen das Recht, den darauf vermerkten Betrag, ganz oder teilweise, jederzeit ohne vorherige Kündigung an den Kassier der Bank im Schutzgebiet abzuheben, doch fällt dann ein Zinsanspruch auf die abgehobenen Summen fort. Die Auszahlung erfolgt nur gegen Rückgabe der Quittungen an den Kontoinhaber, jedoch hat dieser die Gefahr eines Verlustes des Scheines zu tragen, sofern ein Unberechtigter unter Vorlegung desselben den Betrag bei der Bank abhebt. Auf Wunsch werden für „Zeitgeld“ auf den Namen der Hinterleger lautende Quittungen ausgestellt, die nicht übertragbar sind.

Daresalam. In der Nähe der Stadt haben wieder einmal 2 Löwen ihr Unwesen getrieben, die jedoch bald unschädlich gemacht werden konnten. Am 1. August, früh gegen 1/7 Uhr hatten Eingeborene am Kreef in der Nähe des Exerzierplatzes eine Löwin bemerkt und sofort einen in der Nähe wohnenden Offizier der Schutztruppe benachrichtigt, der sich mit einigen Askaris an die Verfolgung des Raubtiers machte. Der Busch, in den sich die Löwin verkrochen hatte, wurde umstellt, und in wenigen Minuten war sie zur Strecke gebracht. Inzwischen hatte schon ein Askari den Gatten des Paars ausgemacht, als er sich gerade durch eilige Flucht in ein dichtes Gebüsch in Sicherheit zu bringen suchte. Sofort abgegebene Schüsse in das als bald umstellte Dickicht bewogen den Räuber nicht, seinen Schlupfwinkel zu verlassen, sodaß sich ein Leutnant Junge und ein Unteroffizier entschlossen, die Bestie in ihrem Versteck aufzufuchen. Schon nach kurzer Zeit war sie am Fuße eines mit dichtem Ge-strüpp umwachsenen Baumes festgestellt und wurde von Herrn Leutnant Junge mit einem wohlgezielten Hochblattschuß auf kürzeste Distanz zur Strecke gebracht.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

Wichtige Nachrichten.

Warschau und Zwangorod genommen.

Russischer Kriegsschauplatz.: Die lange Reihe Erfolge, welche die Verbündeten seit der Masuren-schlacht in Polen, Galizien und den Ostprovinzen errungen haben, ist durch den Besitz von Warschau und Zwangorod gekrönt. Seit gestern haben unsere Truppen Zwangorod besetzt und deutsche Truppen der Armee des Prinzen Luitpold (wohl Leopold) von Bayern sind in der Hauptstadt von Russisch-Polen eingerückt.

Zwischen Weichsel und Bug dringen die Verbündeten mit vollem Erfolg gegen Norden vor. Bei Gozewicz wurden gestern von der . . . General . . . 18 Maschinengewehre erbeutet. Die Armee des Prinzen Luitpold (? wohl Leopold) von Bayern durchbrach . . . und nahm gestern in der Nacht . . . von Warschau ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.: Weitere Kämpfe in den Vogesen.

Washington: Argentinien, Chile, Guatemala, Bolivien und Uruguay nahmen die Einladung Wilsons zur Konferenz zwecks Regelung der Schwierigkeiten in Mexiko an, sodaß schließlich bewaffnetes Eingreifen der Unionsstaaten, wenn möglich zusammen mit anderen Staaten kommen wird.

Berlin: Frauen . . . stifteten Frauenflottenband.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Morogoro.

Nr. 44 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro
DARESSALAM

Elektrotechnik ⊕ Maschinen-Bau

Bei der Verteidigung der Kolonie fand den Heldenod der Sergeant der Kaiserlichen Schutztruppe von D.-O.-Airika

Th. GLASDER.

Er war das Muster eines Soldaten und Kameraden. Sein Tod reißt eine schwer auszufüllende Lücke. Sein Andenken wird bei uns fortleben.

Er ruht in deutscher Erde.

Im Namen seiner Kameraden
v. DEBSCHITZ.
Oberleutnant u. Kompagnieführer.

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma. 1 Ctr. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 45,—, Sorte III ausverkauft. 10 Pfd. Paket Rp. 7, 6,— exkl. Porto. Gebrannt und gemahlener Kaffee per Pfd. Rp. 1.25. Haltbarer Honighuchen 10 Pfd. Paket Rp. 20.— exkl. Porto. Geld ist bei Bestellung anzuwiesen oder wird per N.A.M. bei Versand erhoben. Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

Kaufmann,

militärfrei, zur Aushilfe, evtl. bis Kriegsende für Daressalam oder Imenstation für sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an
Deutsch-Ostafrikanische Bank, Tabora.

Bester-Whisky-Ersatz.

Marke: „AFRICANA“

AFRICANA

Handels-Gesellschaft m. b. H., Daressalam.

Telegr. Adresse: Africana.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Cigarettenfabrik von Tabora nach Daressalam im Nasser-Isa-Haus verlegt.

Kyriakos Tzavellas.

Kartoffeln,

jedes Quantum zu kaufen gesucht. Offerten an die Exp. ds. Blattes.

Zu kaufen gesucht:
ca. 300 gute **Manser-Patronen** Kal. 7,8.

Offerten an die Expedition der „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“

Keks und Biskuit

1 Feldpostpaket 5,00 Rp. (inkl. Kiste und Porto).

Zwieback

1 Feldpostpaket 3,50 Rp. (inkl. Kiste und Porto).

W. Rossbach, Daressalam

(Beirag erbitte bei Bestellung)

Gesucht

im Innern an die Zentralbahn für eine große bürgerliche Küche eine **ordentliche tüchtige Fran oder Fräulein**. Anfangsgehalt monatlich 100 Rp. und freie Station. Monatliche Kündigung, Antritt sofort.

Offerten unter **W. L. 3** an die Expedition des Blattes.

Antiquarische Bücher

in großer Auswahl

Buchhandlung u. Antiquariat d. Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Daressalam

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SÄTTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- u. Tragsättel
Zelte und Zeltausrüstungen
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Kochlaster, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle

Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfäden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder,
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.